

Ich habe ein Auslandssemester an der Jönköping Universität (JU) in Schweden verbracht und hoffe, dass dieser Erfahrungsbericht einen guten Einblick in und Überblick über die Möglichkeiten an der JU und in Jönköping selber liefert. Zusammenfassend kann ich vorab sagen, dass ich eine sehr gute Zeit hatte und die JU definitiv weiterempfehlen kann. Insbesondere die internationale Ausrichtung der JU ist mir sehr positiv aufgefallen, da ich hierdurch wirklich viele Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennenlernen konnte.

Vorbereitung

Die JU ist eine Partnerhochschule der Leibniz Universität Hannover in Deutschland. Daher hat die Bewerbung über den normalen Erasmus-Auswahlprozess meiner Universität stattgefunden. Nachdem ich den Platz erhalten habe, erfolgte die detailliertere Kommunikation über das Auslandssemester direkt mit der JU. Ich kann sagen, dass das alles sehr gut funktioniert hat und ich alle Informationen rechtzeitig und gut aufbereitet erhalten habe. Bei Nachfragen kann man diese direkt der Uni schreiben und erhält meistens innerhalb von einem Tag eine Antwort.

Allgemeines

Ich habe mich vor der Abreise noch mit einer Krankenversicherung beschäftigt. Da Schweden innerhalb der EU ist, können möglicherweise anfallende Arztkosten bis zu der Höhe der Kosten der in Deutschland äquivalenten Behandlung abgerechnet werden. Da Schweden generell etwas teurer ist und ich das auch bei den Arztkosten erwartet habe, hatte ich entschieden zur Sicherheit eine zusätzliche Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Zudem bin ich während des Semesters gereist (auch außerhalb der EU wie Norwegen), sodass sich dies auch hierfür gelohnt hat.

Das Thema Mobilfunk in Schweden ist sehr unkompliziert. Innerhalb der EU lässt sich der eigene Tarif für 4 Monate im Ausland mit Roaming normal und ohne Zusatzkosten wie im Inland nutzen. Da das Semester ziemlich genau 4 Monate dauert (plus/minus ein paar Tage, je nachdem wann die eigene An- und Abreise ist), wird bei einem einsemestrigen Aufenthalt kein schwedischer Mobilfunktarif benötigt.

Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass in Schweden wirklich alles mit Karte bezahlt werden kann und wird. Aus diesem Grund sollte man sich eine Kreditkarte zulegen, bestenfalls ohne Gebühren, um im Ausland mit Fremdwährung zu zahlen. Ich bin hier sehr gut mit einer Kreditkarte von Barclays zurechtgekommen.

Anreise

Das Reisen von und nach Jönköping ist nicht unbedingt optimal, aber auch kein größeres Problem. Der dort vorhandene Flughafen wird nur im Sommer betrieben und soweit ich weiß

auch nur für Reisen zu Urlaubszielen wie die Kanarischen Inseln. Zum Anreisen mit dem Flugzeug eignet sich daher Göteborg i.d.R. am besten, so wie auch für mich. Von da aus habe ich einen FlixBus genommen, der dann noch ungefähr 1,5 Stunden nach Jönköping braucht. Alternativ kann man auch nach Stockholm fliegen, die Busfahrt nach Jönköping dauert dann jedoch ungefähr 3 Stunden.

Die Bahnverbindungen nach Jönköping sind leider ebenfalls nicht immer optimal, sodass hier mit Umstiegen gerechnet werden muss.

Wohnung

Das Finden einer Wohnung in Jönköping ist sehr unkompliziert. Die Universität sichert jedem Austauschstudierenden einen Platz in ihren Wohnheimen zu. Dazu muss lediglich die Bewerbung dafür rechtzeitig ausgefüllt und die eigenen drei Wohnheim-Präferenzen angegeben werden. Die Wohnheime und die Wohnsituation ist sehr gut auf der Webseite der JU dargestellt.

Direkt bei Jönköping ist auch ein IKEA, bei dem unkompliziert die anfangs benötigten Wohnungsgegenstände wie Küchenutensilien erhalten werden können. Bettdecke und Kissen werden bei Einzug schon direkt von der JU gestellt.

Im Folgenden möchte ich ein paar Hinweise zu drei der Wohnheime geben.

Ich selbst war im Wohnheim *Kunskapsfabriken* untergebracht. Das Apartment hat mir sehr gefallen, da es relativ neu ist und eine eigene Küche und Bad hatte. Mitbewohner in der eigenen Wohneinheit hat man hier jedoch nicht. Die Lage ist optimal, alles innerhalb der Stadt ist fußläufig erreichbar und zur Uni ist es ein Fußweg von nur ungefähr 15-20 Minuten. Auch ein Supermarkt ist mit 100 Meter Entfernung direkt um die Ecke.

Das Wohnheim *Linsen* ist ebenfalls ziemlich modern und von der Lage ähnlich gut. Man hat es etwas weiter zum Stadtzentrum, ist dafür aber innerhalb von 10 Minuten zu Fuß an der Uni. Der größte Unterschied zu *Kunskapsfabriken* ist, dass man hier Mitbewohner hat.

Das Wohnheim *Råslätt* ist das vermutlich größte und günstigste Wohnheim. Dort sind viele der internationalen Studierenden untergebracht. Das Wohnheim ist nicht sonderlich modern und auch hier hat man i.d.R. Mitbewohner. Mit geringer Wahrscheinlichkeit kann man jedoch auch eine Wohnung für sich allein erhalten. Das Wohnheim bietet zudem Freizeitmöglichkeiten wie Billard, Kicker etc. Dafür ist es jedoch etwas weiter außerhalb der Stadt. Das bedeutet, dass man in die Stadt am besten mit dem Bus fährt (ungefähr 15 Minuten mit Bus), oder über eine Stunde zu Fuß läuft. Insbesondere wenn man abends unterwegs ist, stellt sich dann für die Studierenden aus *Råslätt* die Frage, ob sie den letzten Bus nehmen oder alternativ zu Fuß gehen (nach Mitternacht gibt es unter der Woche z.B. nur noch einen Bus um 00:30, bzw. mittwochs und wochenends noch einen weiteren um 02:30).

Alles in allem würde ich aber sagen, dass mit keinem der Wohnheime, die die JU zur Verfügung stellt, etwas falsch gemacht werden kann. So habe ich von niemandem mitbekommen, dass er unzufrieden war mit seiner Wahl.

Kick-off

Wenn ich eine Sache von meinem Aufenthalt sehr stark in Erinnerung behalten werde, dann ist das die Kick-off-Woche, die für alle neuen Studierenden veranstaltet wird. Um genau zu sein sind es sogar zwei Wochen voller Programm. Parallel finden in der ersten Woche noch keine Lehrveranstaltungen statt, sodass man sich voll und ganz auf das Kennenlernen neuer Leute und das organisierte Programm konzentrieren kann.

An der Engineering School sind alle internationalen Studierenden einer Gruppe zugeordnet, die sich „HINT“ nennt. An anderen Schools werden die Austauschstudierenden teilweise in gemischten Gruppen eingeteilt (also zusammen mit Schweden). Ich habe das Konzept der HINT-Gruppe als sehr positiv empfunden, da innerhalb dieser Gruppe alle in derselben Situation sind und ich dadurch die einzelnen Leute wirklich gut kennenlernen konnte. Von anderen Schools habe ich gehört, dass sie zum Teil nur 2-3 Internationale in ihrer Gruppe waren, wodurch der Kontaktaufbau ganz zu Anfang etwas schwerfälliger war, da die Schweden in der Gruppe nicht immer so kontaktfreudig zu Internationalen waren.

Im Kick-off wurden tagsüber bestimmte Sachen unternommen oder gewisse Challenges gegen die anderen Gruppen gespielt, wodurch der eigene Gruppenzusammenhalt gewachsen ist. Gleichzeitig konnte ich die Leute in meiner Gruppe in spaßigen Aktionen sehr gut kennenlernen. Gestartet wird beispielsweise mit einer Overall-Zeremonie, bei der man sich das Tragen des Overalls „verdienen“ muss. Dieser ist in Schweden ein „traditionelles“ Kleidungsstück für Studierende. Im Laufe des Semesters kann der Overall dann mit Patches weiter verziert werden, sodass es nicht nur super aussieht, sondern auch ein tolles Andenken an das Auslandssemester ist. Eine weitere Challenge des Kick-offs war z.B. ein Badewannen-Rennen im Verbindungsfluss der beiden Seen in Jönköping. Dazu hat jede Kick-off-Gruppe am Tag vorher eine Badewanne verziert und dann sind alle gegeneinander angetreten (sofern die Badewanne nicht untergegangen ist).

Abends war immer der Studierendenclub geöffnet, in den alle neuen Studierenden nach einer gruppenübergreifenden Preparty im Park an der Uni losgezogen sind.

Begleitet wird das Programm von den sog. „Fadders“. Jede Gruppe hat ungefähr 10 Fadders, die letztlich Tutoren sind und am Tag die Gruppe begleiten und abends dann auch im Club dabei sind. Die Fadders haben wirklich immer gute Stimmung verbreitet und zu einer Stärkung des Gruppengefühls beigetragen.

Zusätzlich hat die JU am ersten Samstag eine Art Festival auf dem Uni-Campus organisiert, für das eine Bühne aufgebaut wurde auf der verschiedene schwedische Künstler aufgetreten sind.

Studium und Fächer

Das Semester in Schweden ist in zwei Hälften geteilt. Das bedeutet, man hat einmal in der Mitte und am Ende eine Klausurenphase. Ein Kurs findet dann i.d.R. entweder nur in der ersten Hälfte oder nur in der zweiten Hälfte statt. Die erste Klausurenphase hat bei mir dann Mitte Oktober stattgefunden. Um volle 30 ECTS in einem Semester in Schweden zu erreichen, müssen normalerweise 4 Kurse belegt werden. Also 2 in der ersten Hälfte und 2 in der zweiten.

In meinem Auslandssemester wollte ich mich fachlich mehr mit der Informatik beschäftigen, weshalb meine Kurswahl dementsprechend ausgefallen ist. Ich habe die Kurse „Software Engineering Project Methods“, „Android Development“ und „Network Programming“ gewählt. Um in dem Semester auch etwas von der schwedischen Sprache und Kultur mitzunehmen habe ich als vierten Kurs „Swedish Language, Culture, and Society 1“ belegt.

Generell lässt sich sagen, dass in meinen Kursen, aber auch so wie ich es von anderen Kursen gehört habe, viel Wert auf praktisches Anwenden im Sinne von Projektarbeit und Gruppenarbeit gelegt wurde. Dadurch war die Theorie teilweise mehr darauf ausgerichtet, den nötigen Stoff für die parallele praktische Projektarbeit zu vermitteln.

Ein weiterer Hinweis zur Klausurvorbereitung ist, dass die Altklausuren sowohl in meinen Kursen als auch allgemein extrem hilfreich waren. Grund ist, dass sich die Klausuren oft sehr ähnlich sind, und man dadurch viele bis alle Fragen, die in der eigenen Klausur gestellt werden, schon vorbereiten kann. Für die meisten Kurse werden die Altklausuren direkt von der Uni bereitgestellt.

Ich schreibe im Folgenden ein paar Worte zu den von mir belegten Kursen, falls jemand überlegt diese auch zu wählen.

Der Kurs *Swedish Language, Culture, and Society 1* hat eine gute Einführung in die schwedische Sprache gegeben. Er bietet eine gute Grundlage, um darauf aufzubauen und schwedisch anzuwenden, sofern man mag. Ein weiterer Vorteil ist, dass diesen Kurs nur internationale Studierende belegen und man daher fakultätsübergreifend einige weitere Austauschstudierende besser kennenlernt. Ohne diesen Kurs wären bei mir einige gute Kontakte so vermutlich nicht entstanden.

Der Kurs *Software Engineering Project Methods* beschäftigt sich mit dem Projektmanagement-Framework „Scrum“. Dieser Kurs hat in Kooperation mit einem schwedischen Unternehmen stattgefunden. In den ersten Wochen wurde etwas Theorie zu Scrum in den Vorlesungen gelehrt und parallel haben wir begonnen dieses Projektmanagement-Framework anhand eines eigenen Software-Projekts anzuwenden. Dazu wurde der Kurs in kleinere Gruppen geteilt, in denen die einzelnen Scrum-Rollen verteilt waren. Jede Gruppe sollte dann einen Teil des Projekts weiterentwickeln (das konnte von einer Webseite über das Backend bis hin zu einem Batteriemanagementsystem reichen). Da nach der dritten Woche keine Vorlesungen mehr stattfanden, sondern nur noch die Projektarbeit zu erledigen war, hat es sich innerhalb dieser Zeit sehr angeboten zu reisen. So konnte ich mit meiner Gruppe absprechen für das

Projekt vorzuarbeiten und war dadurch zeitlich flexibler. Für den Kurs sollte allerdings etwas Programmiererfahrung mitgebracht werden.

Der Kurs *Network Programming* beschäftigt sich mit Netzwerk-Kommunikation und -Funktionalität sowie den zugehörigen Protokollen bis hin zu Datenkompression, Verschlüsselung und der Blockchain-Technologie (wobei die letzteren Inhalte eher angeschnitten werden als wirklich in Tiefe besprochen). Zudem sind in diesem Kurs einige Labs zu erledigen, bei denen kleine Programmieraufgaben zu lösen sind. Auch die können zeitlich flexibel erledigt werden und auf das gesamte Semester verteilt oder alle am Anfang/Ende erledigt werden. Es gibt auch Zusatz-Labs, in denen man Bonuspunkte für die Klausur erhalten kann.

Im Kurs *Android Development* geht es darum, selbst eine Android App zu entwickeln. Der Kurs hat mir mit Abstand am besten gefallen. Ich würde ihn sogar als einen der besten Kurse in meinem Studienverlauf einordnen. Der Kurs ist nämlich ebenfalls sehr praktisch orientiert und der Dozent ist sehr engagiert. Auch hier werden nur in den ersten paar Wochen Vorlesungen zur Theorie gehalten, wie man Android Apps aufbaut. Anschließend gibt es ein Projekt, an dem wir in Zweierteams gearbeitet haben. Als Projektarbeit konnten wir wählen zwischen Tic Tac Toe, Vier Gewinnt oder Schiffe versenken. Je nachdem was bzw. vielmehr welchen damit verbundenen Schwierigkeitsgrad man wählte, konnte (maximal) eine 3, 4 oder 5 als Note erreicht werden (wobei 5 das Beste ist). Das Spiel sollte online gespielt werden können, wofür vom Dozenten die Funktionalität der Serverkommunikation zum Großteil gestellt wurde. Insgesamt war der Anteil der praktischen Arbeit in diesem Kurs sehr groß, sodass viel Zeit in die Programmierung geflossen ist, was mir sehr gut gefallen hat.

Aktivitäten neben dem Studium

Auch nach der Kick-off-Woche organisieren die Fadders der HINT-Gruppe weitere Events. So kann man ca. alle zwei Wochen mit einem dieser Events rechnen. Daneben gibt es auch von der Student Union noch verschiedene Events, wie z.B. eine Moose Safari oder unterschiedliche Mingles.

Doch auch abseits davon gibt es weitere coole Aktivitäten in Jönköping, von denen ich hier kurz drei meiner Meinung nach besonders gute nennen möchte.

In der Bar Shooters kann jeden Montag Billard, Darts und Shuffleboard umsonst gespielt werden. An dem Tag bietet die Bar auch Essen und Trinken zu studentischen Preisen an.

Jeden Mittwoch hat der Studierendenclub der JU offen. Genannt wird er „Akademien“ oder kurz „aka“. In den Club kommt man nur rein, wenn man selbst Studierender ist. Die erste Stunde gibt es immer freien Eintritt und die Preise für Getränke und Speisen sind ebenfalls sehr studentisch. Hier zieht jeder seinen Overall an, sodass dieser über das Semester weiterhin regelmäßig Anwendung findet.

Die JU bietet auch einen Hochschulsport in verschiedenen Sportarten an. Zudem kann die Teilnahme hieran mit einer vergünstigten Mitgliedschaft im Fitnessstudio kombiniert werden. Ich selbst habe dort Floorball gespielt, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Das Gute war auch,

dass dort viele Schweden waren (vermutlich aufgrund der Popularität des Sports in Schweden) und es eine gute Möglichkeit geboten hat etwas mehr mit den Schweden in Kontakt zu kommen.

Reisen

Die Student Union der JU bietet verschiedene Reisen in Kombination mit Timetravels an. Timetravels veranstaltet Reisen für viele Universitäten in Skandinavien, den baltischen Staaten und Polen. Für die Studierenden der JU werden Reisen nach Norwegen, Island, Gotland und Lappland angeboten.

Ich habe an dem Gotland-Trip nicht teilgenommen, zu den anderen dreien kann ich aber sagen, dass sie mir sehr gut gefallen haben. Gesagt sei, dass vor allem der Lappland-Trip sehr beliebt ist, weshalb man sehr schnell bei der Buchung sein sollte (auch wenn er sogar zwei Mal angeboten wird). Insbesondere der erste Lappland-Trip war innerhalb weniger Minuten ausgebucht.

Neben den organisierten Trips kann man natürlich auch selbstständig verreisen. Hierfür bieten sich die Städte Stockholm, Göteborg, Oslo und Kopenhagen sehr gut an. Mit FlixBus und weiteren Busunternehmen kommt man auch recht unkompliziert zu den Städten hin.

Besondere Erwähnung – das Rio Cafe

Zum Schluss möchte ich noch auf das Rio Cafe der JU aufmerksam machen. Das Cafe wird von der Student Union betrieben und bietet neben Essen und Trinken zu guten Preisen einen netten Ort zum Sitzen an. Viele von uns Internationalen haben das Cafe dazu genutzt, uns dort zu treffen, an unseren Projektarbeiten zu arbeiten, Pausen zu machen, zu quatschen, etc. Über das Semester sind immer mehr internationale Studierende dazugekommen, sodass ich immer jemanden im Cafe Rio getroffen habe und jedes Mal eine gute Zeit dort hatte.

Schlusswort

Zusammengefasst war mein Auslandssemester in Jönköping eine großartige Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen kann, und sie wird für mich eine bleibende Erinnerung sein. Schweden ist für mich ein sehr interessantes Land, in dem ich es genossen habe, einmal für einen längeren Zeitraum gelebt zu haben. Jönköping hat für mich als Stadt fürs Auslandssemester auch genau die richtige Größe gehabt. Die JU mit ihrer internationalen Ausrichtung und vielen Angeboten für internationale Studierende während des Aufenthalts ist aus meiner Sicht eine optimale Wahl für ein Auslandssemester.

Falls jemand noch offene Fragen nach diesem Erfahrungsbericht hat, kann man sich sehr gerne an mich per Mail wenden: f.arnold@stud.uni-hannover.de.